

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkammer“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich RM. 2.40. Hinzu tritt noch das Bestellgeld; bei den Nummern monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Pfg., lokale 20 Pfg., Anzeigen von auswärtig werden durch Postnachnahme erhoben. Eriillungsorl Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Panauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 4359. Post-Beitrag N. 21.

Kaiser Karl im deutschen Hauptquartier.

Alle Anstürme der Feinde im Westen gescheitert. — Abflauen der feindlichen Offensive.
16 000 Tonnen versenkt. — Der Fliegerangriff auf Frankfurt am Main.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. G. Großes Hauptquartier, den 13. August Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Osnabrück am frühen Morgen heftige Artilleriekämpfe. Feindliche Angriffe kamen in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Südlich von Meris wurden mehrfach wiederholte englische Teilangriffe abgewiesen. Vorseldämpfe bei der Mündung des La-Hague-Kanals und zwischen Scarpe und Aisne. An der Schiffsfront ruhiger Vormittag zwischen Ancre und Aisne. Südlich der Somme griff der Feind am Nachmittag und zu beiden Seiten der Kaiserstraße Foucaucourt-Billers Bretoncourt an, er wurde abgewiesen. Nördlich der Straße Amiens-Roye schlugen wir am Abend starke feindliche Angriffe ab. Zwischen Roye und Oise tagüber heftiger Kampf mit teilweise neu eingesetzten französischen Divisionen. Starke Kräfte griffen im Morgennebel südlich der Aisne sowie zwischen Tillois und nördlich von Etincourt an, sie brachen vor unseren Linien zusammen. An einzelnen Stellen warfen wir sie im Gegenstoß zurück. Zwischen Tillois und Corang, westlich und südwestlich von Launoy schied der Feind seine Angriffe bis zum späten Abend, südlich Tillois bis zu fünf Malen fort. Aus dem Hauptquartier heraus trafen sich schwächere Kräfte vor, wir schlugen den Feind zurück, vielfach blieben seine Angriffe schon in unserem zusammengefassten Artilleriefeuer liegen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich und östlich von Flines hatten feindliche Angriffsanordnungen Erfolg und brachten Gefangene ein.

Gestern wurden 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 53., Hauptmann Berthold seinen 43. und 44., Leutnant Frhr. v. Richthofen seinen 39. und 40., Leutnant Rönneke seinen 20., Bielfeldwibel Thom seinen 29., Leutnant Baumann seinen 24., Oberleutnant Frhr. v. Wänitz seinen 21., Bielfeldwibel Dörre und Mat ihren 20. Tod.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 13. Aug., abends. (WB. Amtlich.) Von der Aisne bis zur Aisne ruhiger Tag. Zwischen Aisne und Oise sind Teilangriffe des Feindes gescheitert.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 13. Aug. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

An der Tiroler Westfront führten Sturmtruppen des Schützenregiments Nr. 27 einen gelungenen, für den Gegner verlustreichen Überfall auf die feindlichen Stellungen auf dem Monte Corno aus.

Die feuchtesten Fliegerangriffe auf den Raum von Zellitz fördern unter der italienischen Zivilbevölkerung zahlreiche Opfer.

Auf dem albanischen Kriegsschauplatz nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 12. August. (WB. Nichtamtlich.) Generalstabesbericht.

Palästinafront. In der vergangenen Nacht entwickelte die feindliche Artillerie rege Tätigkeit. Verschiedene Teile unserer Front und auch das Wintergelände lagen unter starkem Feuer. Im Küstenabschnitt wurde eine feindliche Aufklärungsabteilung von uns abgewiesen. Tagsüber herrschte Ruhe. Eine unserer Flugzeugabweisender warf 150 Bomben auf das Nebellager bei Taffile und westlich von Maan. Südlich Medina hielt der Artilleriekampf auch am 8. und 9. August an. Die an einzelnen Stellen zum An-

griff angelegte Infanterie des Gegners wurde vor unseren Stellungen zusammengekössen.

Ostfront: Von Mainz nach Süden vorstehend, schlugen wir im englischen Solde stehende Banden nach langem heftigen Kampf auf Saint Mala zurück. Die feindlichen Verluste sind schwer.

Afrikanische Front. Die Italiener mühen sich weiter vergeblich um den Wiederbesitz unserer Provinz Tripolis. Ihre Ausfälle aus den von uns eng eingeschlossenen Küstenpunkten wurden begleitet von einer französischen Unterstützung an der Grenze von Tunis und vom Sudan. Unseren Truppen gelang es, bisher überall den Gegner zu schlagen. Der letzte am 10. Juni mit mehreren Bataillonen aus Rom herabgeführte Angriff der Italiener scheiterte unter starken blutigen Verlusten.

Auf der übrigen Front ist die Lage unverändert.

16 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 13. August. (WB. Amtlich.) Im Westausgang des Kanals wurden trotz heftiger feindlicher Gegenwirkung, zum Teil aus Geleitzügen, mehrere Dampfer von zusammen 16 000 T. versenkt. Ferner wurden im Angriff auf zwei von mehreren Zerstörern begleitete kleine Kreuzer sowie an anderer Stelle auf eine U-Boote-Flotte Torpedobatterien erzielt, deren endgültige Zerstörung infolge lebhafter Gegenwehr und unsichtiger Witterung nicht beobachtet werden konnte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Gescheh an der griechischen Küste.

London, 12. August. (WB.) Die Admiralität teilt mit: Englische leichte Seestreitkräfte und Flugzeuge unternahmen am 11. August eine Erkundungstreife an der westgriechischen Küste. Von deutschen Luftstreitkräften heftig angegriffen, gelang es sechs Motorbooten nicht, zurückzukehren. Englische Flugzeuge vernichteten nördlich Ameland ein Luftschiff. Dieses fiel aus großer Höhe, in Flammen gefüllt, ins Meer.

Amsterdam, 12. August. (WB.) Die Niederländische Telegraphenagentur meldet noch von der Insel Ameland, daß wahrscheinlich nur zwei englische Motorboote desertiert wurden. Man glaubt, daß zwei noch auf der See treiben. Zwei andere sind bei der Insel Schelling gesunken. Einige Stunden nach Beendigung des Gefechts kreisten ein größeres deutsches Luftschiff und zehn Torpedoböte fortwährend vor der Amelandr Küste. Später patrollierten noch einige Flugzeuge die Insel in östlicher und westlicher Richtung. Gegen Abend hörte man wieder einige Explosionen, und man sah, wie die deutschen Flugzeuge Lichtsignale gaben. Die ganze Befahrung des Zepplins ist umgekommen.

Die Schlacht im Westen.

Die feindliche Offensive.

Berlin, 12. August. (WB.) Am 11. d. M. setzten die Ententeherren an beiden Flügeln der Schlachtfeldfront von neuem starke Kräfte zum Durchbruch an. Um 5 Uhr früh brach von nördlich der Somme die südlich Rhons schwerster Feuerwirbel los, dem starke Angriffe folgten. Wiederum beginnigte dichter Nebel den Angreifer. Obwohl der Engländer keine Verluste schenkte, wurden alle Angriffe in harten Kämpfen abgewiesen. Bei Liémons glückte zwar den Engländern ein vorübergehender Erfolg, allein der deutsche Gegenangriff drängte sie wieder auf die Trümmer des in der Sommer Schlacht 1916 vollkommen zerstörten Dorfes zurück. Weiter südlich warf ein aus Chaumes vorstehender deutscher Gegenangriff die Engländer wieder aus Holla heraus und trieb sie in Unordnung auf Ghilly zurück. Von der Straße Amiens-Roye bis an die Oise griffen die Franzosen bis zum Einbruch der Dunkelheit an. Mächtiglos setzten sie hier starke Kräfte immer von neuem an, so daß es, was es wollte, um auf R. e durchzubrechen. Den von starken Kampfgewehren begleiteten Sturmwellen folgten unmittelbar zahlreiche Feldbatterien. Allein in dem ausgezeichneten zusammenwirkenden Feuer der deutschen Artillerie und Infanterie wurden die Franzosen überall abgewiesen. Außer zahlreichen Toten blieb eine große Zahl Tanks geschossen vor den deutschen Linien liegen.

Berlin, 13. August. (WB.) Nachdem sich die englische Offensive zwischen Ancre und Aisne nach den schweren operativen und vergeblichen Angriffen der letzten Tage an der Grenze des

alten Sommer Schlachtfeldes festgelassen hatte, verhielten sich die Engländer am Vormittag des 12. ruhig und setzten erst im Verlauf des Nachmittags und abends zu starken Teilangriffen bei der Mündung der Somme sowie südlich des Ruco-Baches an. Teilweise knaggen diese Angriffe bereits in dem deutschen Abwehrfeuer zusammen. Wo die britischen Sturmwellen bis an die deutschen Linien herankamen, wurden sie im Gegenstoß wieder geworfen. Dagegen fehlten die Franzosen nochmals mehrere frische Divisionen ein, um die Stellungen zwischen Aisne und Oise, auf die die Deutschen in so geschickter und für die Franzosen so verlustreicher Weise ausgewichen waren, doch noch zu durchbrechen. Starke Kavalleriemassen fanden zur Verfolgung bereit. Im Morgenlicht griff die französische Infanterie an, allein, trotz der schweren Beschädigung, die dem Angriff vorangegangen war, empfing ungeschwächtes Maschinengewehrfeuer die Sturmwellen. In der Gegend des Loges-Baches, von der May bis östlich Reffons und südlich L'Ecrouillon rannten die Franzosen immer wieder vergeblich an. Die Art, wie sie an manchen Stellen bis zu fünfmal hintereinander vergeblich stürzten, erinnerte an die russischen Massenopfer. Die gewaltigen Anstrengungen der französischen Regimenter blieben vergeblich. Wo sie geringe Vorteile errangen, wurden diese ihnen alsbald wieder durch die Deutschen abgenommen, die im solchen Gegenstoß die Franzosen aus den genommenen Gräben wieder warfen, den Fliehenden nachsetzten und ihnen zahlreiche Gefangene abnahmen.

Der deutsche Widerstand.

Der Göttinger-Korrespondent an der französischen Front telegraphiert, dem „Berliner Tageblatt“ aus Genf zufolge, daß am Sonntag eine heftige Gegenwirkung der deutschen Truppen erfolgt sei, die den Vormarsch der französischen Armee angehalten habe. Die deutsche Artillerie sei erheblich verstärkt und aktiver geworden.

London, 12. August. (WB.) Das Kauterische Bureau erzählt: Die Deutschen unternahmen mit einer beträchtlichen Zahl von Divisionen und Artillerie starke Gegenangriffe zwischen der Straße von Roye und der Somme. Namentlich südwestlich von Roye ist ihre Gegenaktion sehr heftig.

Die günstigen Stellungen der Deutschen.

Genf, 12. August. Eine Havasnote erklärt: In allen Abschnitten der Front war gestern starke deutsche Artillerietätigkeit wahrzunehmen, wodurch die Operationen der Alliierten eine Verzögerung erfuhr. Ferner hebe die Havasnote hervor, daß die gegenwärtigen, für die Verteidigung sehr günstigen Stellungen der Deutschen den Angreifern viel zu schaffen machen werden.

Die Tanks

Berlin, 13. August. Bei den Angriffen zwischen Ancre und Aisne am 8. August haben die Gegner im Ganzen 400–500 Crokants gegen unsere Front vorgeworfen. Diese führten zunächst Kanadier und Australier, dann farbige Franzosen und in der letzten Angriffswelle Amerikaner.

General Pétain richtete an seine Truppen einen Tagesbefehl, in welchem er der Ingenieure gedenkt, die am Ausbau der wichtigen Kriegswaffe der Tanks beteiligt waren und zusammen mit der Mannschaft, welche an der Front die Bombenwagen führen, den Dank des Vaterlandes verdienen. Clemenceau übermittelte diesen Tagesbefehl dem Munitionsmünister und den Kriegsmaterialfabriken.

Der Erbauer der Tanks abgeschlachtet.

Nach einer Meldung der „Postischen Zeitung“ aus Bern ist der englische Flugsicherer und Erfinder Page bei einem Versuchsfahrt tödlich verunglückt. Page war Erbauer des englischen Tanks und des englischen Bombenflugzeuges, das im Jahre 1914 von der englischen Regierung angenommen wurde.

Der letzte Flug Löwenhardts.

Berlin, 13. August. (WB.) Oberleutnant Löwenhardt, unser erfolgreichster Kampfflieger, ist am 10. August mittags 12 Uhr 15 Min. durch einen Zusammenstoß mit einem unserer Flugzeuge tödlich verunglückt. Unbestätigt wie Löwenhardt ist auch er aus den Reihen unserer Besten gelassen. Im Verein mit der Staffel Richthofen war er am 11. Uhr 30 vor mittags an der Spitze seiner Staffel zu einem Tageluge aus gestiegen. Kurz nach 12 Uhr mittags entspann sich in 2500 Meter Höhe ein heftiger Luftkampf zwischen ihm und einem englischen

Hohen Kampfeinführer, in dessen Verlauf er den Gegner bis auf 1500 Meter herunterdrückte. Der Engländer versuchte über die Linien durchzubrechen, wurde aber von Löwenhardt auf unser Gebiet zurückgedrängt und zum Abzug gezwungen. Im Verlauf dieses Kampfes erfolgte der Zusammenstoß.

Kaiser Karl im deutschen Hauptquartier.

Im deutschen Hauptquartier scheinen wichtige Beratungen bevorzustehen, die sich hauptsächlich mit der Lage im Osten befassen dürften. Wir haben bereits gemeldet, daß sich der Staatssekretär v. Hinz und Dr. Helfferich nach dem Hauptquartier begeben haben. Heute werden Kaiser Karl und seine politischen Ratgeber, darunter Graf Burian, dort erwartet. Eine amtliche Nachricht liegt darüber nicht vor, jedoch entnehmen wir privaten Berichten folgendes:

Zu dem allgemeinen Gedankenaustausch tritt diesmal das politische Problem. Es ist bekannt, daß über den Ausbau des neuen politischen Staatswesens zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn Meinungsverschiedenheiten bestanden haben, die sich an den Begriff der sogenannten austro-polnischen Lösung knüpfen. In der Zwischenzeit ist der Wunsch der Warschauer Regierung, den neugegründeten Staat der Völkerrückbildung zuzuführen, immer härter und dringender geworden, und bei den Mittelmächten, die die Träger der Proklamation über die Selbstständigkeit des polnischen Staates sind, hält man viele der Wünsche der polnischen Regierung für zum mindesten diskutabel. Der Leiter der auswärtigen Politik in Warschau, Prinz Radziwiłł, hat zusammen mit dem Vertreter der Polen in Berlin, Grafen Konikow, ebenfalls eine Einladung ins Große Hauptquartier erhalten, um dort an den Beratungen der beiden Mächte und der deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsmänner teilzunehmen zu können. Bei der Lösung des politischen Problems spielt die Grenzfrage eine erhebliche Rolle. Ist über diese eine Verständigung erzielt, und zwar muß sich diese Verständigung in der Richtung bewegen, daß ein auf Freundschaft beruhendes Verhältnis zwischen den beiden Mittelmächten und dem neuen Polen möglich ist, dann werden sich der Königsgräber sicherlich keine großen Schwierigkeiten mehr in den Weg stellen.

Durch die Klärung der politischen Frage werden ohne weiteres auch eine Reihe von Hindernissen beseitigt, die für das selbständige Litauen zurzeit noch bestanden und die in der Hauptsache ihren Grund ebenfalls in der Grenzfrage hatten.

Die italienischen Angriffe auf Spitaler.

Wien, 12. August. (WB.) Aus dem R. A. Kriegspressequartier wird gemeldet:

Nach den im heutigen Heeresbericht gemeldeten Ereignissen hat es den Anschein, als wäre die italienische Heeresleitung eine ihrer Hauptaufgaben in der systematischen Zerstörung unserer Sanitätsanstalten. Am 7. August wurde das deutsch als solches gekennzeichnete Spitalsschiff „Baron Coll“ erst mit Fliegerbomben beschossen und dann, glücklicherweise erfolglos, angezündet. Heute wird eine Reihe nicht weniger unheimlicher, aber leider erfolgloser Angriffe auf Spitaler und Sanitätsanstalten des letzten Landes gemeldet. In der hinter der Front liegenden Ortschaft Brimolano wurde das Feldspital mit schweren Kanonen beschossen und mehrfach getroffen, wobei Verluste unter den Krankenpflegern und den dort in Behandlung befindlichen Verwundeten entstanden. An demselben Tage griff ein italienisches Flugzeugschwarm mit Bomben und Maschinengewehren ein anderes Spital an und erreichte auch dort sein Ziel, die Hinrichtung von unbewaffnetem Pflegepersonal und von hilflosen Kranken. Ein zweites Flugzeugschwarm von 25 Flugzeugen griff gestern früh das Feldspital Seltore an und tötete durch Bombenschlag außer einigen Kranken und Verwundeten auch mehrere Zivilisten, da neben dem Feldspital liegende Privatwohnhäuser gleichfalls getroffen wurden. Alle von den Italienern angegriffenen Feldspitaler waren deutlich mehrfach mit dem deutschen Kreuz gekennzeichnet, wobei der Feind keine Entschuldigung für diese, allem Völkerrecht höhnisch sprechende Kriegsführung geltend machen kann.

Finnland.

Helsingfors, 12. August. (WB.) Die in Deutschland beschlagnahmte finnische Lomage ist nunmehr von Deutschland freigegeben worden.

Die finnische Regierung errichtet nunmehr Konsulate in Kiew und Odessa. Der finnische Geschäftsträger in der Ukraine ist bereits unterwegs.

In Helsinki in Finnland wurde von einer großen Volksversammlung der Ansicht an Finnland beschloffen. Eine Deputation wird sich mit der finnischen Regierung in Verbindung setzen. Der Beschluß auf Vereinigung mit Finnland war einstimmig.

Die Königswahl in Finnland.

Der außerordentliche Landtag, der die definitive Königswahl formell vorzunehmen hat, wird, wie „Suomen Uutiset“ vom 10. August meldet, am 27. August zusammenkommen. Man erwartet bereits heute die Ausrufung seiner Einberufung durch den Reichsverweser. Über die Situation in Finnland erfahren „Suomen Uutiset“, daß finnische Notargenie unter der Leitung englischer Offiziere nahe der finnischen Grenze 5 Meilen nördlich von Utsua stehen. Es handelt sich um circa 200 Mann. Kleinere Zusammenstöße mit finnischen Grenzposten sollen stattgefunden haben.

Er mordung eines baltischen Amtsvorsehers.

Aus Riga melden die Berliner Blätter: Der Amtsvorsteher von Rönneburg in Rurland, Hermann von Sengbuck, ist am Montag abends auf einer Dienstreise durch

Schiffe so fälschlich verwundet worden, daß er bald darauf starb. Der ermordete Amtsvorsteher stand seit der Besetzung des Landes durch deutsche Truppen im Dienste der deutschen Verwaltung, die in ihm einen ihrer besten Beamten verlor. Näheres ist bisher noch nicht bekannt geworden. Der Mörder ist entkommen. Die Tat ist allem Anschein nach auf politische Beweggründe zurückzuführen. Das deutsche Oberkommando hat der Gemeinde, in der der Mord geschah, eine Buße von 50.000 Mark auferlegt.

Rußland.

Die Bürgerkämpfe.

Alle in den Vororten Moskaus lebenden Offiziere wurden bei Androhung schwerer Strafen zur Meldung aufgefordert. Der Rat der Volkskommissare befahl, daß die Einwohner ohne besondere Befestigung Moskau innerhalb drei Tagen ohne weitere Vorentscheidung zu verlassen hätten. Die dabei entlassene Bedienung hat Anspruch auf Lohnzahlung für 1½ Monate im Voraus.

Von Kasan wolganabwärts ist ein auffällender Preissturz für Brot und Eier eingetreten. Die Ernte ist dort über dem Durchschnitt.

Die Entente-Konsulate in Moskau weigern sich, der Aufforderung nach Moskau zu kommen, zu folgen.

Die Kämpfe mit den Tscheko-Slowaken.

Ufa, 6. Aug. (WB.) Unter den Tscheko-Slowaken macht sich eine Verleumdung bemerkbar. In den Truppenteilen werden Massenerschießungen vorgenommen. Der Kommandant hat Versammlungen verboten. Infolgedessen zeigt sich starke Unzufriedenheit unter den Mannschaften.

Moskau, 13. Aug. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die von den Sowjets auf der Wolga gebildete Kriegsschiffe hat die Wolga von den durch die Tscheko-Slowaken genommenen Schiffen gesäubert und die Verbindung der im Osten der Wolga lebenden tschechoslowakischen Truppen mit den tschecho-slowakischen Streitkräften in Simbirsk und Sibirsk unterbrochen. Astrachan, Jarzyn und Saratow sind noch wie vor in den Händen der Sowjettruppen.

In Moskau sind Vertreter der Sowjets aus Ostsibirien eingetroffen, die erklären, daß die Tscheko-Slowaken nur bis Waisai gekommen seien. Weiter östlich Waisai sei ganz Sibirien in den Händen der Sowjet-Regierung. Über den Städten und Dörfern Ostsibiriens wehe nach wie vor die rote Flagge der sozialistischen Republik. Ostsibirien sei keineswegs der Sammelplatz der englisch-französischen Truppen. Weder solche, noch amerikanische oder japanische Abteilungen befänden sich dort.

Saag, 13. Aug. Weiter meldet: Die „Times“ berichtet aus Tokio vom 7. August: Die Tscheko-Slowaken sind an den Fronten im Urti-Gebiet und in Transbaikalien dem schweren Druck feindlicher Truppen, unter denen sich Ungarn und Deutsche befinden, ausgesetzt.

Angriff der Sowjetarmee.

Moskau, 13. Aug. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Kräfte der Weißen Garisten, der Tscheko-Slowaken und der Kasaken auf der Mittel-Wolga-Front beziffern sich auf 80.000 Mann. Die Zusammensetzung der Sowjet-Armee ist beendet und hat die Zahl von 150.000 Mann erreicht. Der begonnene Angriff entwickelt sich erfolgreich. Die Sowjet-Truppen sind bereits unter Kämpfen in die Vorstadt von Simbirsk eingezogen.

Rückzug der Ententetruppen an der Murmanfront.

Moskau, 12. Aug. (WB.) Nach einem amtlichen Bericht über die Lage an der Murmanfront haben die Truppen der Entente nach schlagartigem ununterbrochenem Kampf den weiteren Vormarsch aufgegeben und sind zurückgegangen. Die Stimmung der russischen Truppen ist gut. Bei Archangel ist die Lage für die Rotenregierung günstig.

Die Wahrheit über die Ukraine.

Kiew, 11. August. (WB.) Seit Monaten schon versucht die ukrainische Propaganda, die Lage in der Ukraine in den besten Farben zu schildern, da es in ihr Konzept nicht paßt, daß hier unter der Herrschaft der Mittelmächte Ruhe und Ordnung herrschen. Zuerst, als Kiew absofort ruhig und friedlich war, verbreitete Kiewer völlig aus der Luft gegriffene Gerüchte, es sei in der Stadt ein großer Aufstand ausgebrochen, der Hetman werde in seinem Palast belagert und sei selbst schwer verwundet. Daran schloß sich dann später die für Kiewer der hiesigen Verhältnisse ganz lächerliche Mär, der Hetman habe freiwillig seiner Würde entzogen und diese einem jungen österreichischen Herzog überlassen, der sich bereits habe, dieses Amt angetreten! Und jetzt ist selbst ein so angesehenes und neutrales Blatt wie der „Berliner Bund“ auf die jedenfalls auch von deutschfeindlicher Seite ebenfalls inspirierte Nachricht eingegangen, in der Ukraine sei gegen die Regierung des Hetmans und gegen die Deutschen ein großer Bauernaufstand ausgebrochen, den gut bewaffnete, mit Maschinengewehren und Kanonen ausgerüstete Bauern zusammen mit Arbeitern und in Verbindung mit Sozialrevolutionären, Bolschewiki und Menschewiki (eine ganz unwahrscheinliche Zusammenstellung) ins Werk setzten hätten. Die Zahl der Aufständischen betrage, man höre und staune, über 200.000 Mann.

Nicht ist hieran nur so viel, daß sich seinerzeit die revolutionäre Bewegung in Russland naturgemäß auch auf die Ukraine ausgedehnt und daß gerade sie den Einmarsch deutscher Truppen zum Zweck der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung im Lande veranlaßt hat. Aus jener Zeit existieren in der Ukraine, besonders in dem stets unruhigen südlichen Teile des Gouvernements Kiew, noch einzelne Banden, die sich aus Bauernproletariat, ehemaligen russischen Soldaten, tschecho-slo-

wakischen früheren Kriegsgelassenen, aus Großrußland über die breite und offene Grenze täglich hereinströmenden zweifelhaften Elementen und anderem Geknall zusammenfassen. Politische Ziele verfolgen diese im allgemeinen in einer Stärke von höchstens 200 bis 300 Mann auftretenden Banden nicht. Ihr Zweck ist der Überfall auf Schößern und größeren Bauernhöfen, Raub, Mord und Plünderung. Daß sie noch vom Kriege her gut bewaffnet und gelegentlich sogar mit Maschinengewehren ausgerüstet sind, ist richtig und begreiflich. Tölgig und dauernd zu unterdrücken ist dieses Bandenwesen in dem ausgedehnten Lande nicht leicht, da diese Banden sich beim Herannahen der Truppen in friedliche Bauern verwandeln oder sich in die Wälder verziehen. Immerhin ist es gelungen, die weit aus größere dieser Banden, die gegen tausend Mann zählte, bei Swenigoroffa zu stellen und zu vernichten. Gefährlich sind sie wohl für die friedliche einheimische Bevölkerung, insbesondere Getreidebauern, Großbauern und Zuckerfabriken, nimmermehr aber für die Besatzungstruppen der Mittelmächte. Von dem Bauernheere von 200.000 Mann, das die phantastischen Ententepropagandisten in den Spalten der ihnen zugänglichen Zeitungen auf die Beine gebracht haben, ist hierzulande nichts zu spüren. In dem weitaus größten Teile des Landes herrscht vielmehr gegenseitig bis auf einzelne unbedeutende Ausreißer, die hier immer wieder vorgekommen sind und auch später vorkommen werden, Ruhe. Auch der Eisenbahnerstreik ist in friedlicher Weise sehr liquidiert. Nur aus Moskau importierte Sozialrevolutionäre wie der Mörder des in der Ukraine hochverehrten Feldmarschalls von Eschborn stören zum Entsetzen aller besseren ukrainischen Elemente durch sinn- und prozedurale Attentats die Ruhe.

Für Befreiung der Zarin.

Bern, 12. August. (WB.) Der „Offizieller Roman“ teilt mit: Der Papst hat für die Befreiung der Zarin und ihrer Töchter Schritte eingeleitet, die die Ueberführung der Genannten nach Europa bezwecken. Der Papst hat sich sogar bereit erklärt, für den Unterhalt der Zarenfamilie aufzukommen. Man erwartet mit Spannung das Ergebnis der hochherzigen Bemühungen des Papstes.

Englische Enthüllungen zu den Tagen vor Kriegsausbruch.

Berlin, 9. August. Die „Post“ zitiert dem Augustheft der „National Review“ folgende Schilderung ihres Herausgebers Leo Marx über die letzten Tage vor Kriegsausbruch. Im englischen Kabinett bestanden am Freitag den 31. Juli 1914 zwei Gruppen: eine, die aus „weniger schlechten“ Elementen bestand, hatte die Meinung Frankreich zu unterstützen, fürchtete sich aber davor und warierte ab. Die andere Gruppe von viel gefährlicherem Umfange war endgültig „verrückt“ und in ihrer Verirrtheit zum äußersten entschlossen. Ganz allein stand in jenem Augenblicke Winston Churchill, der als erster Lord der Admiralsität die Schiffe bereits hinter sich verbrannt hatte und seine Pflicht getan hatte. Marx verhandelte am Nachmittag desselben Tages mit einem hervorragenden Staatsmann, der die Unentschlossenheit des Kabinetts verurteilte. Am nächsten Morgen frühstückte er beim General Wilson, dem jetzigen englischen Generalschloß. Anwesend waren auch einige Unterhausmitglieder. Es wurde vorgeschlagen, die Hilfe der damaligen konservativen Opposition anzufragen. In Ausführung dieses Planes wurde mit dem russischen und dem französischen Botschafter verhandelt. Trotz dem Wochenende gelang es, eine Anzahl Führer der konservativen Partei abends im Hause Lansdownes zu versammeln. Anwesend waren außerdem Bonar Law, Lord Milner, der Herzog von Devonshire, Balfour, General Wilson und Marie. Vor Mitternacht hatte man beschlossen, das ganze Gewicht der konservativen Partei für den Krieg in die Waagschale zu werfen. Den folgenden Beschlüssen entsprechend, schien am Sonntag morgen Lord Lansdowne, Kusten Chamberlain und Bonar Law den berühmten Brief an Asquith auf, der der Unentschlossenheit des liberalen Ministeriums ein Ende setzte. Dieser Brief, dessen Wortlaut bekannt ist, wurde namens des Lord Lansdowne nach Downingstreet 10 befördert, wo das Kabinett gerade Sitzung hatte. Allgemein wird angenommen, daß er Asquith sehr gelegen kam, der nichts schließlicher wünschte, als daß ihm der Kampf um die Entscheidung abgenommen werde. Die Kriegspropaganda hatte gesagt.

Zu dieser Darstellung Marxes lag die „Bolsche Zeitung“: Der Wert der Veröffentlichung liegt darin, daß einer der fanatischsten Imperialisten und Deutschenfeinde, also sicherlich ein gänzlich unerbittlicher Zeuge, öffentlich feststellt, daß die englischen Kriegstreiber schon am 31. Juli, also noch bevor die belgische Neutralitätsfrage überhaupt existierte, ihren Willen durchgesetzt hatten, den sie Asquith und den andern noch zaudernden Mitgliedern des Kabinetts ausdrückten. Schon am 31. Juli hatten diese Elemente beschlossen, daß England die kriegsbereiten Regierungen Rußlands und Frankreichs militärisch unterstützen müsse und Churchill hatte bereits alle Brücken hinter sich verbrannt. In seinem Eifer, den Führer der englischen Partisanen vor der britischen Öffentlichkeit zu kompromittieren, hat Marx der Sache seines Vaterlandes und dem englischen Kriege einen moralischen Keulenschlag versetzt.

Lord Churchill — ein kostspieliger Luxus.

In England beginnt man mit dem großprophetischen Lord Churchill, dem Mann, der Antwerpen reiten und die deutsche Flotte wie Katzen in ihren Löchern ausäuschnen wollte, allmählich unzufrieden zu werden. Die „Saturday Review“ vom 15. Juni befragt sich in einem Aufsatz mit dem ehemaligen Lord der Admiralsität und jetzigen Munitionsmister. Dröselig fragt sie, ob dem Volke denn nie die Augen darüber aufgehen werden, daß Churchill mit seinem Gehalt von 5000 Pfund „ein kostspieliger Luxus“ ist: „Er hat uns die Dardanellen-Kampagne und das Antwerpener Nocko eingebracht, und der Bericht über jene war so vernichtend, daß Churchill aus der Na-

mitallität herausgezwungen wurde." Sie wirft dem ehemaligen Flottenkommandanten weiter vor, daß es ihm gelang, Lord George einzuführen und so Dr. Addison aus dem Ministerium zu verdrängen. Churchill aber sei schlimmer als dieser, das Ministerium ein großer, öffentlicher Standaal. Wortreich heißt es dann: "Churchill hat jegliche die Wölfe erhöht, und sein 12½ Prozent Bonus hat die Lebenskosten der Armee mehr erhöht und die Industrie mehr demoralisiert als der allwissende Agitator der Trade-Unions. Fast täglich kommen ungeheure öffentliche Verluste zutage, an denen Churchills Ressort Schuld hat. Ihm ist das gleich, er hält keine Reden am Tisch des Hauses, während seine Beamten Millionen verschwenden!"

Es hat lange gedauert, bis man in England dahin gelangte, zu erkennen, daß Lord Churchill "ein fesselsüchtiger Lurzer" ist. Vielleicht ist der Tag nicht mehr fern, wo dieser schwachste aller Kriegsbekehrer ein noch härteres Urteil in der englischen Öffentlichkeit erfahren wird!

Ein Norweger über die Notwendigkeit des deutschen Sieges.

In dem norwegischen "Socialdemokraten" vom 22. Juli schreibt Erling Vinnes: "Mehrere Zeitungen Kristians, darunter auch 'Socialdemokraten' wünschen Deutschlands Niederlage im Weltkrieg. 'Socialdemokraten' hat in seinem Artikel die alte Weise angenommen: Deutschland und die Deutschen besitzen keine politische Wahrung. Eine Niederlage werde ihnen nur bedeuten. Sie brauchen eine Abkühlung. Die Verbandsmächte würden nach ihrem Siege in höherer politischer Befonnenheit Deutschland einen guten Frieden geben. Eine solche Auffassung, die die Verbandsmächte auf eine höhere moralische Stufe stellt, kann vor einer unvoreingenommenen Betrachtung nicht handhaben. Das deutsche Volk ist keineswegs kriegerisch. Wer die Verhältnisse vor dem Kriege kennt, weiß, daß Deutschlands Kriegszustimmung begann, als das deutsche Volk rings um sich eine Welt von Feinden gegen seine neue Industrie, gegen seinen organischen Fleiß, gegen seine industrielle Überlegenheit wahrnahm."

Wenn es in der Welt ein militärisches Land gibt, so ist es Frankreich und nicht Deutschland. Frankreich hat mehr Kriege geführt als jedes andere Land in Europa. Mehr als einmal soviel wie Preußen. Sein Heeresbudget war größer, als das jedes anderen Staates. Wo es Krieg gab, war Frankreich stets dabei. Ein solches Land wird immer eine Gefahr für seine Nachbarn sein. Eine doppelte Gefahr, weil das Volk so viel politischen Temperament besitzt. Bei England kann man nicht leugnen, daß das Land eine lange politische Tradition hat. Aber niemand kann auch leugnen, daß in England eine starke imperialistische Strömung das Übergewicht besitzt, daß seine Flotte teurer war, als Deutschlands Heer, daß es den größten Teil der Welt unterworfen hat. Die nationalen Siege, von denen "Socialdemokraten" spricht, daß sie das Wohlverhalten des deutschen Volkes abschwächen könnten, hat England bereits vor dem Weltkrieg gehabt, und sie haben nicht wenig dazu beigetragen, das Volk imperialistisch und raublustig zu machen. Deutschland hat erst während des Krieges seine Wechsellagerung bekommen. England besitzt dagegen seit langem eine nationale Arbeiterpartei. Endlich Amerika: Niemand wird an diesem Volk die politische Wahrung hervorheben können, oder der Ansicht sein, daß es mit Deutschland in politischer Kultur auf einer Höhe steht. Ein Symbol seiner Politik ist Roosevelt, der Nobels Friedenspreis erhielt, ihn aber der Kriegsindustrie überließ und jetzt den Ausrottungskrieg gegen das deutsche Volk predigt. Diesen drei Nationen also wünscht man den Sieg über Deutschland! Ihr Sieg würde eine Glanzperiode des Kapitalismus zur Folge haben. Die kommende Zeit würde charakterisiert durch eine Bille der Währungsproduktion des Truffs, der künftigen Monopole, des Polzeisens und des Annoncenbungs. Es würde eine Zeit der Zwischenhändler und Börsenvertrager werden. Für England und Amerika Großkapital ist es ein Lebensinteresse, die deutsche Industrie zu vernichten, weil sie billig und methodisch arbeitet und weil über die Schuldverschuldung der ganzen Welt geht. Weiß Elsch-Löhringens Eisen hat, soll es Deutschland genommen werden. Eine deutsche Niederlage an der Westfront würde allerdings einen bedingten Frieden schaffen, aber es wäre ein Frieden, in dem die Organismen der Welt, die Techniker der Welt und die künftige Aktion der Welt zugrunde gehen. Es wäre ein teurer Sieg für uns alle."

Der Fliegerangriff auf Frankfurt a. M.

Mitteil wird gemeldet:

Der vorgestrige Angriff auf die offene Stadt Frankfurt a. M. erfolgte durch etwa zwölf feindliche Flieger. Der Gegner war rechtzeitig angemeldet und bereits auf dem Flugfeld durch Kampfeinheiten des Heimausfluges in Kampfe verwickelt worden. Er wurde durch die bei Frankfurt a. M. aufgestellten Abwehrformationen bekämpft und warf etwa 26 Bomben ab. Neben Sachschaden sind trotz rechtzeitigen Alarmes leider zwölf Tote und fünf Schwerverletzte und eine Anzahl Leichtverletzte zu beklagen. Es steht fest, daß diesmal jeder, wenn er die bereits so oft und so eindringlich gegebenen Vorladungnahmen beobachtet hätte, sich rechtzeitig in Sicherheit hätte bringen können. Leider mußte von neuem die Beobachtung gemacht werden, daß ein großer Teil der Bevölkerung den veröffentlichten Verhaltensregeln immer noch nicht Rechnung trägt. Das Publikum beobachtet vielfach teils auf den Straßen selbst teils von Türen und Fenstern aus den Angriff. Die verunglückten Personen sind, soweit bisher festgestellt werden konnte, ausnahmslos getroffen worden, weil sie trotz der rechtzeitig erfolgten Alarmierung gefährliche Stellen in Häusern nicht aufgesucht hatten.

Es wurden getötet: Der Postkasseler Wilhelm Gude, C. v. Johann Schmidt, Ludwig Simon aus Zwingenberg,

Schneidemeister Wilhelm Rudolph, Gärtner Max Fieg, Schulmann Paul, Rechtsanwält Dr. Bergsch, Frau Elise Gündorf, ferner zwei ältere und ein junger Mann und eine Frau, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten. Schwerverletzt wurden: Frau Franziska Ulrich, Portier Diez, Kaufmann Heiß, Kutscher Gödel und ein unbekannter Mann.

Vom Felde der Ehre.



Melbach. Dem Wehrmann Heinrich Kieberger, 3. Bt. beim Inf.-Regt. 118, wurde das Eisene Kreuz verliehen. Derzeitigen Glückwunsch!

Aus der Heimat.

Rein Kesselwein 1918. Wie von Kesselweinzeugenkreisen mitgeteilt wird, ist das Verbot der Kellern von Kesselwein im Herbst 1918 von Berlin eingetroffen.

200 Millionen neue Zinspennigstücke. Der Reichsanzeiger teilt mit: Der Bundesrat hat den Reichsanzeiger ermächtigt, weitere Zinspennigstücke aus Eisen bis zur Höhe von zehn Millionen Mark herstellen zu lassen. Die Ermächtigung ist erteilt für 200 Millionen neue Zinspennigstücke.

Bad-Naheim. Sonderkonzert (Richard Wagner-Abend) der Kurkapelle, Donnerstag den 15. August im Konzerthaus, Leitung: Hofkapellmeister Hans Wundtstein. Die Programmordnung enthält im 1. Teil das Vorspiel zu den "Meistersingern", das "Albmal" für Bläser (vorgelesen von Hrn. Rohrtmeister Drumm), die Trauermusik beim Tode Siegfrieds und Siegfrieds Rheinfahrt aus "Götterdämmerung"; im 2. Teil kommen aus dem Bühnenmusikspiel "Parsifal" das Vorspiel zum 1. Akt und der "Karfreitagssonnen", sowie Dürerlied und Bagatelle (nachkomponierte Szene) aus der Oper Tannhäuser zum Vortrag. Bei dem vorausichtlich starken Andrang empfiehlt es sich, Eintrittskarten baldmöglichst zu entnehmen.

Ober-Eisenbach. Am Samstag nachmittag wurde hier am Rohwald ein Hamster von Griesheim, ehemaliger Zinspenniggeiziger der hiesigen Kolonie Steinhütte, abgefaßt, als er mit mehreren Weibern wieder Kartoffeln ausrauben wollte. Er war schon mehrere Male dazwischen und hatte schon über 400 Büsche Spätkartoffeln (Industrie) ausgerodet, und immer nur die Kartoffeln genommen, welche am Kraut hängen blieben. Erst kam er einige Male allein, aber dann gemacht durch den Erfolg, nahm er auch noch einige Weiber mit, welchen er erzählte, wie leicht und wie billig man am Eisenbacher Rohwald zu den vielbesetzten Kartoffeln kommen könne. Aber der Festschlag lag schon mehrere Tage auf der Pauer und der Name des ehemaligen Zinspenniggeizigers war schon festgestellt, da es dem Direktor der Steinhütte schon aufgefallen war, daß der Mann immer so schnell mit seinem Laß voll Kartoffeln, die er angeblich in Griesheim geholt haben wollte, zurück war. Er selbst gab Perlenwort, aber zwei Weiber wurden nach heftigen Sträuben festgenommen und erzählten, daß sie durch die Schilddrüse dieses Hamsterparadieses verletzt worden seien, auch sich einmal ohne Weiber und Herumlaufen mit billigen Grapfen zu versehen. Viel Schaben ist durch das zu frühe Ausrauben der Spätkartoffeln, welche doch Ende September mehr noch einmal so viel Kartoffeln eingebracht hätten, angerichtet worden? Wer gibt dem Landwirt etwas dafür? Die Sammler sind geradezu zur Landplage geworden; gewiß sind auch sehr anständige Leute darunter, aber die meisten scheinen den Unterschied zwischen Mein und Dein nicht zu kennen, sonst würden sie nicht alles mitnehmen, wo sie es finden und abends auch noch die Landleute, welche sie auf das Unrecht aufmerksam machen, verhöhnen und verspotten, oder ihnen gar noch Prügel andienen.

Gießen. Der Oberarzt der hiesigen Chirurgischen Klinik, Prof. Dr. Thies, ist am vergangenen Mittwoch im Felde einer Kriegerwunde zum Opfer gefallen. Dr. Thies fand seit 1907 im Dienste der Klinik und ist der medizinischen Welt durch seine wertvollen Arbeiten über die Fragen der Wundbehandlung bekannt geworden.

Schiff. Während eines Kampfes in der Gegend von der ostpreussischen Küste des Ostpreussischen Insel in einen Bach und ertrank, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte.

Frankfurt a. M. In der schändlichen Uniform eines Jägerunteroffiziers mit Orden und Ehrenzeichen trug sich der 20jährige, Mordtöchter, jetzt Mordtöchter, Georg Frimmer im Hauptbahnhof herum und bestahl die durchreisenden Feldgrauen. Er näherte sich ihnen als "guter Kamerad" und zeigte ihnen, wo sie umsonst zu essen bekämen; den Tornister und die Bafete konnten sie hier liegen lassen". Wenn die Soldaten vom Essen zurückkamen, waren ihre Sachen verschwunden und mit ihnen der Jägerunteroffizier. Das Gewerbe nährte seinen Mann, denn Frimmer wurde bald und fett dabei. Es fand um jene Zeit allein sechs leere Tornister aus dem Main gelandet worden, und es beschloß dringender Verbot, daß der "Jägerunteroffizier" in noch weit mehr Fällen der Dieb gewesen ist. Leider konnte ihm das Schöffengericht, dem er zur Aburteilung überwiesen war, nur zwei Fälle zweifelsfrei nachweisen. Dafür verurteilte es ihn aber angesichts der großen Gemeinheit zu 15 Monaten Gefängnis und außerdem zu vier Wochen Haft wegen unbefugten Tragens von Uniform und Ehrenzeichen.

Aus Starckenburg.

Darmstadt, 12. August. Zum ersten Mal während des jetzigen Krieges waren heute früh in Angehöriger Höhe nach dem eingetretenen Fliegeralarm mehrere Flugzeuge zu beobachten, die sich durch eigenartiges, dem Surren einer Dreifachmaschine ähnliches dumpfes brummen Geräusch, auffällig bemerkbar machten. Sie kamen aus west-südwestlicher Richtung und fuhren nördlich der Stadt in anscheinend langsame Fahrt in der Richtung nach Nord-Nordosten. Es waren einem guten Auge durch ihr helles Glänzen leicht bemerkbar. Allen Anschein nach sind es die

selben feindlichen Flieger, welche kurze Zeit darauf in Frankfurt verschiedene Bomben abwarfen und nicht unerheblichen Schaden anrichteten.

Darmstadt. Auf raffinierte Art ein Paar Schuhe erschwindelt hat sich in einer hiesigen Familie ein bisher nicht ermitteltes junges Mädchen in besserer Kleidung. Zu der Frau kam das Mädchen mit der Mitteilung, daß ihre Tochter in einer Konditorei sitze und der Abzug ihres einen Stiefels verloren habe. Sie sei geschickt, um für die Tochter ein paar andere Stiefel zu holen. Da die Frau meinte, daß ihre Tochter in der fraglichen Konditorei verkehre, folgte sie ohne Bedenken dem Mädchen und gab ihr ein Paar Stiefel mit, um nach wenigen Minuten von ihrer zurückkehrenden Tochter zu hören, daß sie einer Schwindlerin zum Opfer gefallen war.

In Arheilgen drückten Diebe die Scheibe an einem Saale des neuen Schulhauses ein und schnitten in fünf Sekunden die Vorhänge ab und brachten so etwa 100 Meter Leinen in ihren Besitz.

Gorheim. Vier Frauen von Weilmünster wussten sich in der benachbarten hiesigen Gemischtwaren Billig-Feinkartoffeln zu verschaffen. Sie begaben sich mit einem großen Handwagen in der zweiten Morgenstunde nach Gorheim, bündelten dort auf einem Acker nahezu zwei Zentner Kartoffeln aus und schüttelten auch noch kräftig die Kesselbüsche, wonach sie reich mit Beute an Kartoffeln und Obst beladen, heimfuhren. Die Weilmünsterer Polizei erhielt aber von der verwegenen Hamsterfahrt Wind und förderte bei einer Hausdurchsuchung das ganze gefundene Gut zutage, das sofort beschlagnahmt wurde. Die hiesige Gemischtwaren hat unterdessen die Untersuchung in die Hand genommen.

Aus Hessen-Nassau.

Weilburg. Zar Ferdinand von Rumänien hatte am Donnerstag das Stadt einen Besuch ab und beschäftigte bei dieser Gelegenheit auch das Schloß.

Aus Kurland.

Marburg. Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Vereine studierenden Frauen soll aller deutschen Universitäten tags hier vom 7.-9. August die neunte Mitgliebersversammlung des im Jahre 1906 gegründeten Verbandes der Studentinnenvereine Deutschlands.

Aus Rheinland.

Mainz, 12. August. Der König von Bulgarien, der sich 3. Bt. in Bad-Naheim aufhält, beschäftigte am Freitag den Dom und seine Schenkmäßigkeiten in Begleitung seiner Tochter Eudokia und Adelheid.

Nierstein. Ein frecher Diebstahl wurde bei dem hiesigen evangelischen Ortspfarrer ausgeführt. Die unbekannten Diebe drangen des Nachts in den bei der Pfarrwohnung gelegenen Garten und machten dort die sämtlichen Kartoffeln aus. Damit nicht genug, brachen sie schon in der nächstfolgenden Nacht auch in den Keller des Pfarrhauses ein und stahlen den dort liegenden ganzen Kartoffelvorrat des Pfarrers.

Gau-Algesheim. Vor etwa 14 Monaten geriet der Musiker Franz Haffner Sohn des Wagnermeisters Fr. Haffner 1. in französische Gefangenschaft, nachdem sein Bruder Jean bereits seit 4 Jahren in französischer Gefangenschaft schmachtete. Ersterer hat darum, einmal mit seinem Bruder zusammenkommen zu dürfen, was ihm schließlich auch gewährt wurde. Die Freude der Brüder bei dem unerwarteten Wiedersehen in solchen Verhältnissen war gewiß sehr groß.

Heidesheim. Die am Mittwoch im hiesigen Staatswald von der Oberförsterei Mainz abgehaltene Besatzung von Brennholz ergab bei mäßiger Beteiligung und geringer Nachfrage eine sehr erhebliche Senkung der Preise. Während bei der letzten Anfangs 1918 abgehaltenen staatlichen Holzpreissetzung pro Schicht (2 Raummeter) Kiefernknüppelholz durchschnittlich 60-65 M. kochten, wurden für dieselbe Menge dieses Holz nur 21-25 Mark erzielt. Kiefernknüppel kanten von 48 Mark auf 8 Mark pro Hundert. Ein großer Teil des Holzes wurde auf der Besatzung nicht verkauft, sondern wird auf Anordnung der staatlichen Forstbehörde vom Totenmeister des Reichsausschusses an milderbemittelte Selbstverbraucher zum Torwerte abgegeben.

Der Wille zur Freude. Nicht nur zum Kampf mit dem Feind der Heimat gehört ein fester und unerzähllicher Durchhalten, auch die Freude am Gelingen muß man wollen. Man muß ihr ebenso Rechnung tragen wie dem Entz der Zeit. Man möchte fast sagen, trotz dem Ernst der Zeit und gerade deshalb muß man zu ihr den gleichen festen Willen haben wie zu Sieg und Durchhalten. Denn sie ist das Gegenmittel zu all den Schwierigkeiten, die uns bedrängen und trägt somit zur notwendigen Erhaltung unseres seelischen Gleichgewichts bei. Es müssen keine rauschenden Freuden sein, die wir haben, im Gegenteil, sondern es sollen stille, nachhaltige und uns zu froher Lebensanbahnung führende Genüsse sein. Und solcher Freuden gibt es noch immer eine Menge. Ein launiger Scherz, eine dröhlige Schurke, eine humorvolle Gesicht und ein lustiges Bild - alle diese helfen stimmungsbildende Dinge sind noch zu haben, und wer sie sucht, der findet sie in bunter Fülle in den bekannten Magendörfer-Bücherei. Mit Geduld und Verständnis haben sich in dieser Bücherei Kunst und Humor der Zeit angepaßt, ein sanfter und gemüthlicher Ton herrscht in allen ihren Darstellungen, ihre politische Satire erheitert, ohne zu verletzen, und ihr reiches farbiges und schwarzes Bilderbuch hat nichts von seiner alten Angehörigkeit verloren. Der Humor und ihre Kunst sind eben alt, und das verleiht den Magendörfer-Bücherei nicht nur ausdauerndes, sondern auch bleibendes Wert und macht sie zum heiteren Trost- und Freudenpfeifer in manch einer trüben Stunde. In dem Hause, auf dessen Tisch sie liegen, weiß man noch einmal so gerne, weiß man doch, daß in ihm Menschen wohnen, die noch Sinn für frohen und edlen Lebensgenuss haben. Und ein kleines Opfer ist es nur, sich diesen zu verschaffen. Denn für M. 3.50 kann man die Magendörfer-Bücherei ein volles Vierteljahr lang (13 Nummern) besitzen. Es nehmen jede Postanfrage jede Buch- und Zeitungsabhandlung sowie der Verlag in München, Fernstraße 5 jederzeit Bestellungen hierfür an.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Girschel, Friedberg; für den Angelegenheit: R. Seyner, Friedberg. Druck und Verlag der "Neuen Tageszeitung", A. G. Friedberg i. S.

Leobald Steine
Würstfabrik.
Friedberg, Kollerstraße 117.